Berufsbegleitendes Lernen (Quelle: Pixabay)

Erfolgsfaktoren berufsbegleitenden Lernens

VON ANJA SCHMITZ, ANNE BEER UND CATHRIN EIREINER

Einblicke aus Forschung und Praxis

Komplexität und Dynamik in unserer Berufswelt nehmen zu, Veränderungen erfolgen immer schneller, und die Halbwertszeit unseres Wissens nimmt kontinuierlich ab. Die einmal erworbenen Schul- oder Studienabschlüsse reichen immer seltener aus für eine erfolgreiche Gestaltung der eigenen Karriere über das gesamte Berufsleben. Vor diesem Hintergrund wird es für Berufstätige noch wichtiger, die Verantwortung für die eigene Entwicklung zu übernehmen und lebenslang zu lernen.

Neben der Teilnahme an Personalentwicklungsmaßnahmen, die vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt werden, bieten berufsbegleitende Studiengänge vielen Berufstätigen optimale Möglichkeiten, die eigenen Kompetenzen und Fertigkeiten zu erhalten oder in Vorbereitung auf die nächsten Karriereschritte weiter auszubauen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die erworbenen Kompetenzen dem aktuellen Arbeitgeber durch die unmittelbare Anwendung auch zu Gute kommen oder im Sinne einer individuellen Employability den berufsbegleitenden Studierenden aufgabenfremd auf andere/neue Aufgaben qualifiziert.

Hochschulen und Universitäten bieten vielfältige berufsbegleitende Programme an. An der Hochschule Pforzheim kann berufsbegleitend z.B. ein MBA-Abschluss erworben werden (Master of Business Administration in Management). Dieser international akkreditierte Studiengang wird in Kooperation mit der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie e.V. (VWA) angeboten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einen Master Strategisches Innovationsmanagement (M.A.) zu erwerben. Diese Form der Weiterbildung auf akademischem Niveau wird in den nächsten Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach weiter an Bedeutung

gewinnen, z.B. als weiterer Qualifizierungsschritt für Berufstätige, die bereits über einen ersten Bachelorabschluss verfügen.

Die Beweggründe, sich für ein berufsbegleitendes Studium zu entscheiden, sind vielfältig und die oft erlebte Anfangseuphorie rückt den erfolgreichen Studienabschluss schon in greifbare Nähe. Mit einsetzendem Berufs- und Studienalltag werden jedoch zunehmend auch die Herausforderungen deutlich, die mit einem berufsbegleitenden Studium verbunden sind. Die größten Hürden stellen wir im Folgenden vor und beschreiben, was aus Sicht der Forschung und den Erfahrungen aktuell berufsbegleitend Studierender hilft, mit diesen Herausforderungen umzugehen. Die Aussagen der Studierenden wurden im Rahmen schriftlicher Befragungen und persönlicher Interviews mit Studierenden und Absolventen unterschiedlicher berufsbegleitender Studiengänge erhoben. Abgerundet wird der Artikel durch die Sichtweisen und Erfahrungen der Studiengangleiter der berufsbegleitenden Programme an der Hochschule Pforzheim, Professor Dr. Stefan Foschiani und Professor Dr. Reinhard Rupp.

Herausforderungen berufsbegleitenden Studierens

Vorliegende Studien (z.B. der Hans-Böckler-Stiftung, der Arbeitnehmerkammer Bremen, der Leuphana Universität und K. Engenhorst) zeigen, dass die größten Herausforderungen berufsbegleitenden Studierens in folgenden drei Bereichen liegen:

- Mehrfachbelastung durch Studium, Arbeit und Privatleben
- Umstellung auf wissenschaftliche Arbeitsformen im Studium
- Verknüpfung von Studieninhalten und Arbeitstätigkeit.

Mehrfachbelastung

Eine der größten Herausforderungen des berufsbegleitenden Studiums liegt in der Mehrfachbelastung durch das Studium mit seinem zeitlichen Aufwand für Präsenzveranstaltungen und kontinuierliches Lernen sowie den Anforderungen des Arbeitslebens und des Privatlebens:

» Es ist schwierig die Balance zu halten: zuerst kommt die Arbeit, dann Lernen, Lernen, Lernen, und zum Schluss das Privatleben. Für die 2 Jahre liegt ein klarer Fokus auf dem Studium.«

MBA-Studentin

» Den Zeitaufwand und vor allem sich abends, nach einem langen Arbeitstag nochmal zum Lernen aufzuraffen, das darf man auf keinen Fall unterschätzen.«

MBA-Studentin

Diese Mehrfachbelastung tritt besonders deutlich zu Beginn und in der Mitte des Studiums zu Tage. In den ersten beiden Semestern ist die zeitliche und organisatorische Belastung oft am größten, weil sich Präsenzphasen häufen und die Lernenden hier auch zeigen sollen, dass sie den hohen Belastungen gewachsen sind. In der Mitte des Studiums kann sich die erlebte Belastung durch zu erbringende Prüfungsleistungen weiter verstärken.

Herausforderungen bestehen jedoch nicht nur auf der zeitlichen und organisatorischen Ebene; insbesondere auch psychologisch-emotionale Belastungen erleben viele Studierende:

» Das berufsbegleitende Studium ist eine Grenzerfahrung, es bringt einen an die persönliche Grenze. Ich habe auf neue Art gelernt, inwieweit ich belastbar bin, um Studium, Freunde, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Ich habe gelernt: Was kann ich mir noch zumuten als „add on“ – wo hab ich die Grenze erreicht, wo bin ich nicht mehr belastbar. Man kann viele Szenarien durchspielen, wie man es dann erlebt, ist eine ganz andere Erfahrung.«

MBA-Studentin

Die zeitliche Beanspruchung durch Studium und Beruf führt in der Regel dazu, dass das Privatleben für die Dauer des Studiums deutlich eingeschränkt wird:

» Der Aufwand, um Prüfungsleistungen vorzubereiten, ist neben einem Fulltime-Job enorm. Die Vorlesungen an sich (auch an einem Freitagabend und Samstag) sind überschaubar und nicht weiter problematisch. Die Zeit, welche jedoch abends oder an sonstigen freien Tagen für das Studium aufgebracht werden muss, ist nicht zu unterschätzen. Dadurch bleiben viele private Themen auf der Strecke.«

MBA-Studentin

Als belastend wird häufig vor allem die Erfahrung erlebt, nicht allen Lebensbereichen angemessen gerecht werden zu können. Diese Forschungsbefunde decken sich mit den Erfahrungen von Professor Dr. Foschiani, dem Leiter des berufsbegleitenden MBA Programms: „Die Studierenden müssen neben ihrer normalen Berufstätigkeit noch ein erhebliches Studienpensum in Form von Präsenzveranstaltungen, Klausuren, Hausarbeiten etc. leisten. Dies bedeutet, dass oft der Feierabend und die Wochenenden für das Studium genutzt werden müssen. Dafür stellen die Studierenden aber auch nachdrücklich unter Beweis, dass sie die Doppelbelastung aus Beruf und Studium meistern können und über eine ausgeprägte Leistungsfähigkeit verfügen.“

Umstellung auf wissenschaftliche Arbeitsformen

Die Umstellung auf das akademische Arbeiten beschreiben viele Studierende als großen Anpassungsbedarf, da sich die akademischen Arbeitsformen teilweise erheblich von den Tätigkeiten und Anforderungen der beruflichen Praxis unterscheiden. Der Umgang mit wissenschaftlichen Texten und die Erstellung schriftlicher Arbeiten werden beim Studieneinstieg oft als herausfordernd erlebt.

>>

Verknüpfung von Studieninhalten und Arbeitstätigkeit

Für viele Weiterbildungsinteressenten ist die Verknüpfung der theoretischen Inhalte des Studiums mit der praktischen Arbeitstätigkeit einer der Hauptgründe, sich für ein berufsbegleitendes Studium zu entscheiden. Idealweise lassen sich Arbeitswelt und Studium so miteinander verzahnen, dass das Gelernte gleich angewendet werden kann und die vermittelten Theorien durch Anwendungsfälle in der Praxis greifbar werden. Formales Lernen im Studium kann auf diese Art mit informellem Lernen während der Arbeitstätigkeit verknüpft werden. Diese Verknüpfung erweist sich in der Praxis jedoch in vielen Fällen als schwierig. Als herausfordernd werden hier insbesondere Situationen erlebt, in denen der Arbeitgeber bzw. die Arbeitstätigkeit es nicht erlauben, die neuen Kenntnisse aktiv einzubringen oder in denen kein direkter Bezug des Studiums zum aktuell ausgeübten Beruf besteht:

» Die Übersetzung von stark wissenschaftlich orientierten Inhalten in die Praxis erfordert viel Aufwand und Mühe.«

MBA-Student

Diese Herausforderungen können dazu führen, dass einer der größten Vorteile des berufsbegleitenden Studierens, nämlich die Überwindung des Transferproblems, nicht vollständig ausgeschöpft werden kann.

Lohnt sich das eigentlich alles?

Insgesamt zeigen die vorliegenden Studienergebnisse, dass ein berufsbegleitendes Studium anspruchsvoll ist, vielfältige Herausforderungen birgt und dass das Risiko eines Studienabbruchs nicht ausgeschlossen werden kann. Andererseits zeigen die Befunde ebenso deutlich, dass das berufsbegleitende Studium als lohnenswerte und insgesamt positive Erfahrung erlebt wird.

» Es ist die hohe Belastung und den Mehraufwand wert – du wächst als Person.«

MBA-Studentin

Der Erfolg in berufsbegleitenden Studiengängen hängt weder vom Alter der Studierenden ab, noch wird er durch ihre Elternrolle beeinträchtigt. Die vorliegenden Erkenntnisse weisen vielmehr daraufhin, dass die Chancen, ein berufsbegleitendes Studium erfolgreich abzuschließen, durch die Berücksichtigung einer Reihe von Faktoren erheblich gesteigert werden können.

Erfolgsfaktoren

Für die erfolgreiche Gestaltung eines berufsbegleitenden Studiums ergeben sich Ansatzpunkte in vier Bereichen: die Person des Studierenden selbst, der berufliche Arbeitskontext, das Studium selbst sowie die soziale Unterstützung.

Zielklarheit schaffen & eigene Motivation klären

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor beim Lernen allgemein und insbesondere für ein berufsbegleitendes Studium ist die Klärung der eigenen Ziele. Was versprechen Sie sich von dem Studium? Welchem Zweck soll es dienen? Letztlich also: Warum wollen Sie berufsbegleitend studieren? Ziele wirken motivierend und richten unsere Handlungen aus. Sie sind u.a. dann besonders motivierend, wenn sie spezifisch, herausfordernd und erreichbar sind.

» Fokussieren zu können, und das Ziel vor Augen zu haben, hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich mein Studium erfolgreich absolvieren konnte.«

MBA-Studentin

Dies entspricht auch den Erfahrungen von Professor Dr. Foschiani: „Ein wichtiger Erfolgsfaktor besteht darin, dass die Studierenden vor Beginn des Studiums sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld abklären, ob eine solche Belastung überhaupt handhabbar ist und inwiefern sie in dieser Situation Unterstützung erfahren können.“

» Es hilft, sich der Zielsetzung ganz klar zu sein: mache ich das Studium für mich, sind die Motivatoren in mir, intrinsisch, oder ist es nur wegen äußerer Faktoren? […]. Es ist wichtig, mit sich vorher auszumachen: ist mir das berufsbegleitende Studium den Aufwand wert? Warum mach‘ ich es: das hilft am Ende. Aus diesem Grund bringe ich es zu Ende. Bin ich davon überzeugt? Es ist wichtig, im Entscheidungsprozess klar zu sein, weil du die Klarheit brauchst am Ende, wenn es hart wird. Der eigene Benefit, der eigene Nutzen, den wieder vorzukramen, das motiviert dann später.«

MBA-Studentin

Für die selbstgesteckten Ziele im berufsbegleitenden Studium bedeutet dies auch: Eine realistische Formulierung von Zielen kann nur unter Betrachtung aller Anforderungsbereiche gelingen. Hier heben Studierende insbesondere hervor, dass die Ziele mit der Familie bzw. Bezugspersonen abgestimmt sein sollten.

Die realistische Formulierung von Zielen kann auch dazu beitragen, die eigene Überzeugung zu stärken, dass man die selbstgesteckten Ziele auch erreichen kann. Diese Überzeugung und die eigene Selbststeuerungsfähigkeit tragen positiv zur Zielerreichung bei:

» Man trifft die Entscheidung nicht leichtfertig, ich habe mit meiner Familie gesprochen, habe ihnen Inhalte gezeigt, habe die Stundenbelastung gezeigt, […] wie viel liegt auf dem Wochenende, so dass man eine Vorstellung bekommt: wie läuft das?«

MBA-Studentin

Der Studiengangleiter des Weiterbildungsmasters, Professor Dr. Rupp erweitert diese Perspektive und sieht hier auch die Anbieter in der Verantwortung, „passgenaue Angebote für berufsbegleitendes Studieren zu schaffen und zu platzieren“. Die Entscheidung für ein komplettes Studium bedeutet oft eine hohe Einstiegshürde und das Ziel kann je nach eigener Ausgangssituation zu weit entfernt sein. Genau hier können modulare Angebote eine viel passendere Option sein: Zertifikate zu Einzelthemen aber auch das in Deutschland noch weniger bekannte Angebot eines „Diploma of Advanced Study“ (DAS) sind Eingangsstufen, die dann sukzessive z.B. zu einem kompletten Masterstudiengang erweitert werden können.“

Work-Learn-Life-Balance aktiv gestalten

Um mit der Herausforderung der Mehrfachbelastung umzugehen, ist das Erzielen der eigenen Work-Learn-Life-Balance von herausragender Bedeutung. Diese kann jedoch in den seltensten Fällen im Vorhinein fixiert und in dieser Form aufrechterhalten werden. Wesentlich ist hier vielmehr das kontinuierliche Austarieren der drei Lebensbereiche.

» Zunächst steht bei mir die Arbeit immer auf Platz 1. In Klausurphasen muss vor allem das Privatleben zurückstecken. Dennoch ist es mir immer wichtig, einen guten Ausgleich zwischen Freizeit, Arbeiten und Lernen zu finden und so habe ich auch versucht Freizeitaktivitäten ganz bewusst wahrzunehmen.«

MBA-Studentin

Die Situation wird noch herausfordernder, wenn Kinder involviert sind:

» Es ist wichtig, nach wie vor den Blick für seine Familie zu haben, d.h. auch vorher zu besprechen, dass man weniger mit ihnen unternehmen kann. Das ist für Kinder in der tatsächlichen Situation nicht immer verständlich. Dann empfiehlt es sich, intuitiv damit umzugehen, um seinen Bedürfnissen gerecht zu werden, damit ich emotional dadurch auch den Kindern und mir Energie gebe.«

MBA-Studentin

Eine realistische Planung bedeutet auch, Zeit und Energie für alle drei Lebensbereiche bewusst einzuplanen bzw. temporär auf bestimmte Tätigkeiten zu verzichten. Dieses Vorgehen unterstützt dabei, die entstehenden Belastungen zu kompensieren.

» In Klausurphasen und während der Seminararbeitsphasen leidet das Privatleben deutlich, jedoch sind das nur Phasen, danach kann der Fokus auch wieder ein wenig weg vom Lernen gesetzt werden.«

MBA-Student

» Am Sonntag war etwas Auszeit fest eingeplant, d.h. es ist wichtig, an einem Tag in der Woche Zeit für Erholung/Ausspannen aktiv einzuplanen. Wichtig: ihr müsst auch körperlich auf euch achten: Sport zum Ausgleich!«

MBA-Studentin

Aus Sicht von Professor Dr. Foschiani ist es von großer Bedeutung, dass die Studierenden im berufsbegleitenden Studium den anstehenden Herausforderungen diszipliniert und gut organisiert begegnen. Ein Stellhebel, der für viele Studierende zentrale Bedeutung in der Erzeugung der Work-Learn-Life-Balance hat, ist die Reduktion der Arbeitszeit. Ein Modell, das sicherlich nicht für jeden möglich ist, nichts destotrotz aber in der Zieldefinition berücksichtigt werden sollte.

» Meine Arbeitszeit auf 80% zu reduzieren, war zentral.«

MBA-Studentin

Die Erfahrungen der Lernenden zeigen, dass es über die Dauer eines berufsbegleitenden Studiums immer zu unvorhergesehenen Belastungssituationen kommen kann. Für diese Fälle bietet es sich an, bereits im Vorhinein zu prüfen, welche besonderen Maßnahmen, wie z.B. eine Flexibilisierung der Module oder unbezahlte Freistellung, in Erwägung gezogen werden können.

» Wenn die Gesamtarbeitsbelastung zu hoch wird, kann das Studium verlängert und somit entzerrt werden.«

MBA-Studentin

Dies bietet sich insbesondere dann an, wenn vorher keine Arbeitszeit reduziert wurde.

Formale Unterstützung klären

Die Unterstützung durch den Arbeitsgeber hat positive Effekte auf den Lernerfolg. Im berufsbegleitenden Lernkontext erweisen sich folgende Faktoren als besonders hilfreich: flexible Arbeitsmodelle (z.B. Gleitzeit, Vertrauensarbeitszeit oder Arbeitszeitkonten), die es ermöglichen, geleistete Überstunden flexibel abzubauen und so Freiräume für das Studium zu schaffen. Weiterhin erleichtern Home-Office-Regelungen die Vereinbarkeit von Studium und Arbeitsanforderungen.

Führungskraft involvieren

Ein zentraler Unterstützungsfaktor in formalen und informellen Lernprozessen ist die Führungskraft. Gerade bei berufsbegleitenden Studiengängen kommt ihr zentrale Bedeutung auf mehreren Ebenen zu. Sie kann Freiräume und Flexibilität ermöglichen sowie Impulse zur Anwendung des Gelernten und zur Ausweitung des eigenen Netzwerkes geben: „Ich habe mich im Rahmen von Mitarbeitergesprächen regelmäßig mit meiner Führungskraft zum Thema MBA Studium ausgetauscht. Meine Führungskraft hat mir Impulse gegeben:

» Vernetze dich mit dem, sprich doch mal den an. Die große Chance liegt darin, das unternehmensinterne Netzwerks durch neue Anknüpfungspunkte durch den Bezug zu den Themen aus dem Studium zu erweitern.«

MBA-Studentin

>>

Diese Stärkung des unternehmensinternen Netzwerkes erhöht auch die eigene Visibilität in der Organisation und kann zum entscheidenden Faktor für die spätere Karriere werden. Wichtig ist hierbei, das Studium als expliziten Bestandteil in die Gespräche mit der Führungskraft einzubringen.

Studium mit Arbeitstätigkeit verknüpfen

Die Verbindung von Theorie mit Praxis ist ein wesentlicher Motivationsfaktor für viele Studierende. Wie bei den Herausforderungen erwähnt, entsteht diese Verbindung in vielen Fällen jedoch nicht automatisch, sondern muss aktiv erarbeitet werden.

» Ein zentraler Erfolgsfaktor ist das direkte Anwenden der Studieninhalte im Beruf und die Verknüpfung mit bereits vorhandenen Berufserfahrungen. Dadurch bleiben die Studieninhalte kein rein theoretisches Konstrukt, sondern können direkt in die Praxis überführt werden und dadurch auch besser verstanden/verinnerlicht werden.«

MBA-Studentin

Diese aktive Verknüpfung ermöglicht es, das formale Lernen im Studium mit dem informellen Lernen on the job zu verbinden und so erfolgreich den Transfer der Lerninhalte sicherzustellen.

» Fragen zu Studieninhalten auch an die Kollegen im Betrieb stellen, da diese evtl. aus der Praxis erklären/Erfahrungen teilen können und dadurch ggf. einen anderen Blickwinkel aufzeigen können.«

MBA-Studentin

Das passende Programm wählen

Die Auswahl des passenden berufsbegleitenden Studiums ist ein bedeutsamer Erfolgsfaktor. Das persönliche Interesse am Studienfach erweist sich als großer Motivationsfaktor, der die Erfolgswahrscheinlichkeit unter anderem deshalb erhöht, weil er die eigenständige Erarbeitung weiterer Lerninhalte unterstützt. Die Begeisterung für das Thema ist darüber hinaus hilfreich für die Überwindung der Anpassungsherausforderungen an das wissenschaftliche Arbeiten.

» Man braucht auch die Anfangseuphorie […] Die unermüdliche Freude, etwas lernen zu können, die soll man sich bewahren, genießen, die Zeit, in der es so ist, voll auskosten, denn am Ende wird es auszehrend.«

MBA-Studentin

Professor Dr. Rupp betont, dass auch die Auswahl des passenden didaktischen Konzepts die Erfolgswahrscheinlichkeit erhöht. Studiengänge, die das Konzept des Blended Learnings nutzen, ermöglichen z.B. deutlich mehr Flexibilität, um Beruf, Privatleben und Studium zu vereinbaren, da viele Elemente zeit- und ortsunabhängig online abgerufen werden können. „Blended“ bedeutet aber, dass auch die didaktisch wichtigen Präsenzphasen integriert sind, die nicht nur einen persönlichen Austausch zwischen Studierenden und Dozenten ermöglichen, sondern auch die persönliche Vernetzung der Teilnehmer untereinander fördert. Da sich das alles auf einer digitalen Lernplattform abspielt, haben die Teilnehmer nicht nur einen unmittelbaren Zugang zu den Lerninhalten, sondern können auch durch moderne Kommunikationsformen (Foren, Chats, Videokonferenzen) miteinander in Kontakt bleiben.

Welche Lernstrategien ein erfolgreiches Studium unterstützen können, unterscheidet sich von Person zu Person. Viele Studierende erleben die Unterstützung durch Kommilitonen als zentralen Erfolgsfaktor, während dies für andere keine Rolle spielt. Daher ist es hilfreich, sich vorher bewusst zu machen, welcher Lerntyp man ist und das Programm demensprechend auszusuchen.

Soziale Unterstützung sichern

Als übergreifender vierter Stellhebel zeigt sich die soziale Unterstützung in allen drei Lebensbereichen als wesentlicher Erfolgsfaktor. Neben der Unterstützung durch die Kommilitonen und Arbeitskollegen ist insbesondere die Unterstützung im privaten Bereich bedeutsam:

» Der Partner muss zurückstecken und unterstützen, damit der Studierende den Fokus auf Arbeiten und Lernen legen kann.«

MBA-Studentin

Daher ist es wichtig, Partner bzw. Ihre Familie in die Entscheidungsfindung zu involvieren und klare Absprachen über Bedürfnisse, Unterstützung und Zeitpläne zu treffen.

Die Unterstützung von Kommilitonen ist insbesondere hilfreich bei Umstellungsproblemen zu Studienbeginn und bei Motivationsproblemen im Verlauf des Studiums. Nach Erfahrung der Absolventen bieten Kommilitonen moralische Unterstützung.

» Die Erfahrungen der anderen waren sehr wertvoll, da Wissen von vielen unterschiedlichen Perspektiven eingebracht wurde. Die Unterstützung erfolgte auch in Tiefen, wenn jemand das Studium aufgeben wollte und führte zur Motivation, das Studium doch zu beenden. Über eine whatsApp-Gruppe besteht die Möglichkeit, während dem Studium und darüber hinaus unkompliziert in Kontakt zu bleiben.«

MBA-Studentin

» Auch wenn es manchmal hart ist, lohnt es sich weiter zu machen. Der Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander bieten eine optimale Grundlage für die berufliche Tätigkeit und helfen, berufliche Situationen besser zu verstehen.«

MBA-Studentin

Zusammenfassung

Die Ergebnisse zeigen, dass ein berufsbegleitendes Studium hervorragende Möglichkeiten bietet, sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln, allerdings auch erhebliche zeitliche, psychische und finanzielle Investitionen erfordert. Die Chancen für einen erfolgreichen Studienabschluss lassen sich jedoch sehr gut positiv beeinflussen, wenn man Ansatzpunkte auf den Ebenen der eigenen Person, des Arbeitgebers und des Studiums selbst nutzt und sich auf allen Ebenen soziale Unterstützung sichert.

Nicht zuletzt betonen jedoch die Studiengangleiter, Professor Dr. Foschiani und Professor Dr. Rupp einhellig, dass die Freude am Lernen und die Neugier auf Neues zentrale Erfolgsfaktoren sind, um das Studium erfolgreich zu bewältigen und dass gerade auch neue digitale Lernformen zum Erfolgsfaktor in der Weiterbildung werden, wenn sie mit Spaß und positiven Erfahrungen verbunden werden und der Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird.

Zusammenfassend lässt sich aus den Stimmen der befragten Studierenden und der Literatur folgendes ableiten:

Am Beginn des Studiums
- Zielklärung
- Work-Life-Learn-Planung
- Arbeitgeber informieren
- Wahl des passendes Studienprogramms

Während des Studiums
- Work-Life-Learn-Balance halten
- Austausch mit der Führungskraft
- soziale Unterstützung
- eigene Visibilität im Unternehmen erhöhen
- profesionelle Netzwerke bauen

Zum Ende des Studiums
- Standortbestimmung bzgl. der eignen Employability

DR. ANJA SCHMITZ
ist Professorin für Personalmanagement/ HRM und Mitglied im Institut für Personalforschung (IfP).
ANNE BEER M.A.
ist Akademische Mitarbeiterin im Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre.
DR. CATHRIN EIREINER
ist Professorin für Personalmanagement/ HRM und stellvertretende Leiterin des Instituts für Personalforschung (IfP).

Master Management (M.B.A) in Kooperation mit der VWA

Der part-time Master of Business Administration in Management (MBA) der Business School Pforzheim wird in Kooperation mit der VWA am Studienort Stuttgart angeboten. Dieser MBA ist optimal geeignet für Young Professionals, die nach einem wirtschaftswissenschaftlichen Erststudium bereits Berufserfahrung haben und Führungsaufgaben anstreben bzw. bereits wahrnehmen.

Neben der Vertiefunag von Kenntnissen liegt der Fokus auf strategischer Führung sowie dem Erlernen und Anwenden von Soft Skills, wie z.B. Leadership oder Teambuilding. Die generalistische Ausrichtung des Studiums ermöglicht es, neu erworbene Kompetenzen in vielfältigen Bereichen und Branchen anzuwenden.

Der Studiengang ist konsequent berufsbegleitend organisiert. Studierende bleiben ihren Arbeitgebern als Leistungsträger erhalten. Gleichzeitig kann neues Wissen direkt in die Praxis übertragen werden. Die Präsenzveranstaltungen in Klassengröße begünstigen interaktives Lernen mit- und voneinander.

Weitere Informationen finden Sie unter:
https://www.w-vwa.de/studium/mba.html

Master Innovationsmanagement (M.A.)

Das modular aufgebaute Weiterbildungsprogramm der Hochschule Pforzheim richtet sich speziell an Berufstätige. Durch eine blended learning Struktur – eine Kombination aus online- und Präsenzlehre – haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, Ihre Lernzeit frei zu wählen und werden durch die zwei Präsenztage und weitere interaktive digitale Übungen mit ihren Mitteilnehmer*innen vernetzt.

Die Module können einzeln mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Alternativ können 5 Module zu einem "Diploma of Advanced Studies" verbunden werden. Schließlich lässt sich sogar ein kompletter Master (Strategisches Innovationsmanagement) zur Erlangung eines akademischen Grades parallel zum Beruf abschließen. Wie viele Module, welche und mit welchem Ziel (Zertifikat, Diploma oder Master) kann jederzeit neu gewählt werden, denn im Unterschied zu einem herkömmlichen Master, in dem nur der Abschluss am Ende zählt, ist im Programm jedes Modul für sich selbst eine anerkannte Weiterbildung.

Weitere Informationen finden Sie unter:
https://www.hs-pforzheim.de/weiterbildung/weiterbildungsprogramm_innovationsmanagement/

Quellen

Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.) (2016). Balanceakt berufsbegleitendes Studieren. https://www.arbeitnehmerkammer.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Politik/Bildung_Ausbildung/balanceakt_berufsbegleitend_studieren.pdf.

Cerasoli, C. P., Alliger, G. M., Donsbach, J. S., Mathieu, J. E., Tannenbaum, S. I. & Orvis, K. A. (2018). Antecedents and outcomes of informal learning behaviors: A meta-analysis. Journal of Business and Psychology, 33(2), 203–230.

Engenhorst, K. (2017). Was nicht-traditionelle Studierende für ein erfolgreiches Studium wirklich benötigen: Faktoren subjektiv definierten Lernerfolgs im berufsbegleitenden Studium (Münchner Beiträge zur Bildungsforschung, Band 40). Dissertation. München.

Nickel, S., Püttmann, V., & Schulz, N. (2018). Trends im berufsbegleitenden und dualen Studium. Vergleichende Analysen zur Lernsituation von Studierenden und Studiengangsgestaltung (pdf). Study der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 396.

Leuphana Universität Lüneburg (2012). Offene Hochschule Lüneburg. Erfolgsfaktoren für ein berufsbegleitendes Studium. http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/ipm/files/Erfolgsfaktoren_fuer_ein_berufsbegleitendes_Studium.pdf.